

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post bezogen 3 M., monatlich
2 M., 1 monatlich 1 M.,
ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B.: Dr. R. Dorf in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Vote für das Saalthal.)

Inserate
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Hg. für Halle mit 18 Hg. berechnet
und in der Expedition, von anseher
Kundensstellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Retikeln die Seite 40 Hg.
Erhalten täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Zwanzigster Jahrgang.

Nr. 266. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 13. November 1886.

Der keine Belagerungszustand und der spremlberger Rekrutenkravall.

Nachdem aufgrund des Bundesratsbeschlusses vom 20. Mai der keine Belagerungszustand über Spremlberg und einige anliegende Orte verfügt worden war, wurde dem Reichstage am 24. Mai seitens des Reichslandtags ein Bescheidungsbericht über die Anordnungen vorgelegt, welche von dem preussischen Staatsministerium aufgrund des § 28 des Sozialistengesetzes getroffen wurden. In dieser Denkschrift wurden die spremlberger Kravalle, über welche in diesen Tagen die Verhandlungen vor dem Landgericht in Rottbus stattgefunden haben, als „schwere Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit durch die sozialdemokratische Bevölkerung“ bezeichnet. Nach einer Schilderung der Ereignisse vom 30. April und 1. Mai, welche zum Teil den gerichtlichen Erhebungen entspricht, führt die Denkschrift fort: „Nach diesen Vorgängen ist nicht zu bezweifeln, daß die sozialdemokratische Bewegung in Spremlberg, deren auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen schon, wie oben erwähnt, seit längerer Zeit sich in der Arbeiterbevölkerung in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erkennen gemacht hatten, neuerdings einen gewaltthätigen Charakter angenommen hat und dadurch die öffentliche Sicherheit bedroht. Dieser Zustand hat es erforderlich gemacht, den Behörden Ausnahmemaßnahmen einzuräumen“ u. s. w. Dagegen hat, nach dem Bericht der „Nord. Allg. Ztg.“, der Präsident des Gerichts, Landgerichtsdirektor Ritz, bei der Motivierung des Urteils erklärt: „Der Gerichtshof ist nicht der Meinung, daß die sozialdemokratische Partei den Kravall inszeniert hat; der Gerichtshof ist jedoch der Ueberzeugung, daß durch die sozialdemokratischen Agitationen der Boden zu diesem Kravall vorbereitet worden ist. Es war zweifellos der von der sozialdemokratischen Partei in Spremlberg gepflegte Geist der Unordnung, der Auflehnung und Widerpenigkeit gegen die bestehenden Gesetze, der den Kravall verurteilt hat. Wenn auch der Kravall zunächst aus daß gegen den Polizeigewaltmeister Hubrich unternommen worden ist, so war doch gleichzeitig eine sozialdemokratische Demonstration damit beabsichtigt.“ Soweit bisher Berichte über die Gerichtsverhandlung vorliegen, sind Zeugenaussagen, wonach eine solche Demonstration beabsichtigt gewesen sei, in denselben nicht enthalten. Nach dem ersten Bericht hatte sogar Landrath Hoffmann bemerkt, daß eine sozialdemokratische Demonstration beabsichtigt gewesen sei; der Landrath hat aber nachträglich diese Aussage dahin modifiziert: er habe von einer sozialdemokratischen Agitation nichts wahrgenommen; er hat aber auch dann noch aufrecht erhalten, er wisse nicht, ob die gegenwärtigen Angelegenheiten zur sozialdemokratischen Partei gehörten. Ein anderer Zeuge, der frühere Polizeigewaltmeister Schilling, hat den Vorgang noch eigenhändiger beurteilt. Er habe dem Hubrich gesagt: er sollte doch nicht mit dem Säbel herumhantieren, sondern die Leute vernünftig behandeln; dann gingen sie von selbst wieder auseinander. Auch dieser Zeuge hat von sozialdemokratischen Wiederein nicht gesprochen. Es mag dahin gestellt bleiben, welcher Werth man auf Einzelheiten dieser Art legen will. Immerhin steht fest, daß selbst zwischen der Auffassung des leitenden Landgerichts und derjenigen der preussischen Denkschrift Widersprüche bestehen, deren Lösung bisher nicht gelungen ist.

Politische Uebersicht.

Prinz Waldemar von Dänemark hat auf das Telegramm, welches ihm die Wahl zum Fürsten von Bulgarien angezeigt, bereits telegraphisch geantwortet und zwar in dem vorangehenden Sinne: ablehnend. Das darüber berichtende Telegramm lautet:

„Cannes, 11. Nov. In der Antwort auf die an ihn gerichtete Devische der Regentität dankt Prinz Waldemar für die Ehre, welche ihm die Sobranie durch seine Wahl zum Fürsten von Bulgarien erwiesen habe; er bürde jedoch keine Entscheidung treffen, dieselbe stehe bei seinem Vater; er persönlich glaube indessen, daß er durch andere Pflichten zurückgehalten sein werde.“

Nachdem diese Antwort am Donnerstag in der bulgarischen Sobranie durch den Präsidenten bekannt gegeben worden, vertrat sich die Sobranie bis zum Sonnabend. — Aus London wird telegraphisch berichtet, daß daselbst am Mittwoch nachmittag der russische Botschafter v. Staal eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Salisbury, gehabt hat. Man scheint also doch in Petersburg zu begreifen, daß man die Stellung Englands zu der Balkanfrage nicht ignorieren darf. — Ueber beachtenswerthe Pressmittheilungen liegen heute folgende Mittheilungen vor:

„Petersburg, 11. Nov. Die „Neue Zeit“ sagt, es sei nicht zu erwarten, daß Rußland diese bisher stetig anbrechenden Forderungen, welche die ungeschliche Thätigkeit der Finno-Revolutionäre nur deshalb ändern werde, weil die Sobranie einen Bruder der Kaiserin von Rußland zum Fürsten gewählt habe. Uebrigens stehe die Ablehnung des Prinzen Waldemar außer allem Zweifel. — Mit Bezug auf die Rede Lord Salisburys beim Vorabend-Vantet bemerkt die „Neue Zeit“, dieselbe habe den Werth, daß sie Oesterreich-Ungarn herabsetze, zu lagen, das es eigentlich von Rußland hinsichtlich Bulgariens wünschlich.“

„Wien, 11. Nov. Das offizielle „Fremdenblatt“ findet in Lord Salisburys Rede keinen Satz, der nicht wesentlich mit der Auffassung der Rede des Kaisers Franz Josef im Einklange stehe. In dem Hinweise auf Oesterreichs bevorstehende Beschickung an der bulgarischen Frage und den großen Einfluß seiner Rathschläge auf die endgiltige Regelung der Angelegenheit ein Akt internationaler Courtoisie zu erheben, der im Sinne Salisburys am wenigsten darauf abzielen könne, einen Spion zwischen der Oesterreichischen und den englischen Interessen in öffentliche Hand heraufzuführen. Die in Lord Salisburys Rede dargelegte Politik könne nur die Solidität der Friedensbestrebungen zwischen Oesterreich-Ungarn und England sowie den Glauben an ein gemeinsames Gutes aller Mächte für die Achtung der Verträge befestigen. — Die „Presse“ erhält von den jüngsten Kundgebungen den Eindruck, daß die bisherigen Agitationen in Bulgarien noch nicht den Anlaß zu einem Hervortreten der Mächte bilden; welche diese Vorgänge mit ethnographischen Missfallen beobachtet, daß aber ein nächster Schritt die gütliche Verständigung der Lage und Gruppierung herbeiführen dürfte.“

Ueber den Akt der Fürstenthumswahl in Tirnoba liegt heute noch die folgende ausführliche Mittheilung vor: Der Sitzung der Sobranie, in welcher die Fürstenthumswahl stattfand, wohnten die Botschafter von England, Oesterreich und Italien bei. Von den Ministern waren Rodoslawoff, Stoileff, Nikoless und Natkewitsch anwesend. Der Namensaufruf ergab 45 Anwesende, 56 Abgeordnete fehlten. Der Ministerpräsident Rodoslawoff stellte der Versammlung mit, daß die Regierung den Prinzen Waldemar von Dänemark zum Thronsaubanden ausernächtigt habe. Derselbe sei Mitglied der könig-

lichen Familie von Dänemark, sei mit einer Prinzessin von Orleans verheiratet und habe auch in früheren erlauchten Familienverbindungen. In Gemäßheit des Berliner Vertrages müsse diese Wahl durch die Mächte gebilligt werden. Die Regierung beantragte, den Prinzen Waldemar durch Acclamation zu wählen, damit die Mächte die Bestimmungen der Vertreter der bulgarischen Nation konstatieren können. Nachdem der Präsident der Versammlung darauf an dieselbe die Anforderung gerichtet hatte, daß diejenigen, welche für die Wahl des Prinzen Waldemar seien, aufstehen möchten, erhoben sich sämtliche amwesenden Deputirten unter lebhaften wiederholten Zurufen. Der Präsident erklärte darauf den Prinzen Waldemar für gewählt. Es trat alsdann eine viertelstündige Unterbrechung der Sitzung ein, während welcher die Minister und das Bureau zusammentraten, um das Telegramm an den Prinzen Waldemar aufzusetzen.

Der Ausschuss der ungarischen Delegation für äußere Angelegenheiten nahm am Donnerstag nach unentschiedener Debatte das Budget des Auswärtigen an und beschloß, in der Sitzung am nächsten Sonnabend von dem Grafen Kalnoky ein zusammenhängendes Bild der politischen Situation zu verlangen. Diefem Verlangen wird Graf Kalnoky einer weiteren besser Meldung zufolge am Sonnabend entsprechen. Weiter man auch, nachdem der Kaiser von Oesterreich gesprochen — was der Minister in der Hauptsache dargelegt wird, so erwartet man trotzdem seine Ausführungen allerwärts mit Interesse.

In der französischen Deputirtenkammer beantragte am Donnerstag der Minister des Innern, Garrien, die Bewilligung eines Kredits von 500,000 Franc zur Unterfertigung der bei den letzten Ueberschwemmungen Beschädigten. Der Ministerpräsident Freycinet zeigte der Kammer an, daß der Ministerresident in Tongking und Annam, Paul Bert, anwesend sei; es wurde beschlossen, zum Zeichen der Trauer für den Verstorbenen die Sitzung aufzuheben.

Paul Bert, Staatsmann und Gelehrter, wurde geboren am 17. Oct. 1833 zu Angere, 1866 wurde er Professor der Psychologie in Bordeaux, 1869 in Paris. Seit 1874 übte er der radikalen Partei der Deputirtenkammer an und wurde im November 1881 in dem „großen Ministerium“ Gambetta's Unterminister. Als solcher organisierte er u. a. die militärisch geübten Schillerbataillone. Mit Gambetta schied er auch im Januar 1882 wieder aus dem Ministerium aus.

Die belgische Repräsentantenkammer hat am Donnerstag die Präsidentenwahl vollzogen. Zum Präsidenten wurde de Staensbeere, zum ersten Vicepräsidenten wurde Laet gewählt. Von Oulmont wurde ein Antrag eingebracht, wonach die persönliche zu leistende Militärdienstpflicht unter gewissen Bedingungen eingespart werden soll.

Die „Berl. Börs.-Ztg.“ erfährt aus zuverlässigster Quelle, daß Brasilien sämtliche europäischen Staaten mit 1887 abzulaufenden Handels- und Konjular-Verträge gekündigt hat. Mit Welchen laufen die betreffenden Verträge noch bis 1888, insgesammt eine Kündigung seitens Brasiliens bis jetzt noch nicht stattgefunden, wird aber für später bestimmt ermittelt.

Deutsches Reich.

„Berlin, 11. Nov. S. Maj. der Kaiser empfing heute vormittag den Prinzen Ludwig von Baiern und später den

[30] Zufall oder Fügung?

Roman
von Karl Hartmann.
(Fortsetzung.)

Die Fremde trennten sich; Hans ging in seine Wohnung, wo er den Brief der Frau v. Sonns vorlas. Die Nachricht von dem Tode ihres Oheims erregte ihn ein wenig, da er fürchtete, daß sein Vater, wenn er es erfährte, dadurch sehr bewegt werden würde. War auch annehmend, daß das Hinscheiden seines Schwiegerheimes an sich ihn wenig betreffen werde, denn sie waren in Rom vollständig entwöhnt auseinander gegangen, so mußte diese Nachricht doch alle traurigen Gedanken über den Verlust seiner Tochter, denen er durch die Bestrebungen der Waise entgegen zu sein schien, wieder wachrufen. Hans wußte ihm auch nichts davon sagen und wenn der Vater es nicht zufällig in der „Kleinen Zeitung“ läse, die höchst wahrscheinlich die Todesanzeige bringen würde, oder ein anderer es in seiner Gegenwart zufällig erwähnte, so sollte er es vorläufig gar nicht erfahren.

Nachdem er den Brief gelesen, machte er sich sofort auf den Weg nach Hellborn und traf die Frau v. Sonns den vorhin erwähnten Besuch ab. Wie entlich ihn sehr freundlich und im Herzen glücklich, ihn vor ihrer Abreise noch gesehen zu haben. Ihre Hoffnungen hatten sich ja auf neue wieder. Als er sich aus dem Hotel entfernen wollte, stieß er auf Herrn v. Flammung.

„Ah, Vata, Sie? woher kommen Sie denn?“
„Von Frau v. Sonns.“
„Wirklich!“
„Bei der ich meine Revolutionsliste abgeleitet habe.“
„Revolutionsliste?“
„Von v. Kantendorf auf Hellenborn ist gestorben.“
„Demerwetter! Und da machen Sie der Erbin sofort einen Besuch?“
„Aur der Confinie, aber gehen Sie hinauf, Flammung, und bezeugen Sie der Universalerbin recht nachdrücklich Ihr Beileid.“

„Es kann mir nichts nützen, wenn Sie immer wieder da sind.“

„Dieser Besuch war unvermeidlich.“

„Ich traue Ihnen nur einmal nicht.“

„Ich könnte Ihnen eine ähnliche Schmeichelei sagen, will sie aber lieber für mich behalten. Adieu!“

Flammung fandte dem Abgehenden einen nichts weniger als freundlichen Blick nach und trat ins Haus.

Herr v. Wesselbach hatte seinen jungen Wetteger schon mit Sehnsucht erwartet, da er sich vorgenommen, bevor sie den nachbarlichen Besuch bei Frau Bogemann machten, mit ihm eine Sache, die ihm sehr am Herzen lag, zu besprechen. Er war ein hochgewachsener, etwas breitschultriger Mann von militärischer Haltung. Das Gesicht mit den busigen Augenbrauen, sowie die oft rube, beständige Sprache erinnerten ebenfalls an einen alten Soldaten. Sein noch volles Haar war fast gänzlich erbleicht, ebenso jene lang herabhängende Bart.

„Da bist Du ja,“ rief er Hans entgegen, „wir haben noch eine Viertelstunde Zeit, setze Dich zu mir, ich muß endlich einmal einen Wein von Dir eingeschenkt bekommen, ob Du willst oder nicht. Hast Du Dich entschlossen?“

„Das Majorat schon jetzt zu übernehmen?“

„Natürlich, Du kennst ja meine Wünsche. Die Verwaltung wird mir zu lästig.“

„Ich fürchte, wenn die Verwaltungsjahren Dich nicht mehr in Anspruch nehmen, giebt Du nur um so mehr Deinen Geliebten Dich hin.“

„Sie werden mich dann nicht mehr beschäftigen, als jetzt. Sieber Gott, ich weiß ja selbst, daß es Wahnsinn ist. Seit zwei Jahren fühle ich, daß ich alt geworden, habe ich bis dahin nichts vom Alter gespürt. Ich habe Dir schon früher gesagt, daß ich in meinen jungen Jahren ein leidenschaftlicher Mensch war. Aur während der wenigen Jahre, wo ich verheiratet war, habe ich verhältnismäßig solche gelebt, nach dem Tode meiner Frau ging das alte Treiben wieder los. Alle noblen Passionen betrieb ich leidenschaftlicher als alle andern. Nach einer überhandn Augenentzündung blieb ich so schwach, daß ich nach Italien mußte. Meine Tochter begleitete mich. Ich lernte dort den Baron v. Kantendorf kennen und dieser meine Tochter, das Uebrige weißt Du. Ich will nicht wiederholen,

daß ich mein Kind ihm verkauft, daß ich sie zwang, als sie ihrem Gatten entflohen war und angestrichelt mich um meinen Schutz bat, zu dem Barbaren zurückzukehren. Ich will auch nicht weiter zurückgehen und erzählen, daß ich kein Gefühl hatte für die stille Neigung ihres Herzens und daß ich das Band der Liebe zerriß, welches sie mit einem jungen Manne geknüpft hatte, den ich ihrer nicht für würdig erachtete, weil er ein Bürgerlicher war.“

Wesselbach dachte diesen Punkt noch nie berührt, Hans war daher sehr überrascht und fragte gespannt:

„Was war das für ein junger Mann?“

„Er war Referendar und nannte sich Borgfeld.“

„Gott mag wissen, woher es kommt,“ sagte Wesselbach fort, „ist er der zerrüttete Zustand meines Gehirns und eine darans hervorgehende krankhafte Vogel, oder ist es nur das Bedürfnis der Seele, die Gedächtnis eines vielleicht kalbigen Endes, sich für die Gewissensbisse ein Verhängungsmittel sucht, ich kann den Gedanken nicht wieder verdrängen, daß meine Tochter gar nicht tot ist und sich in irgend einem Winkel dieser Erde vor dem Gatten, der sie mißhandelte, und vor dem Vater, der ihr keinen Schutz gewähren wollte, versteckt hat. Immer mehr werde ich von dieser Annahme beschäftigt, immer mehr fest sie sich in mir fest, sobald ich den Entschluß gefaßt habe, den nächsten Winter nach Italien zu gehen. Und wenn ich mir auch sagen kann, daß die Reise ganz erfolglos sein wird, so bemüht ich mich vielleicht, die Sünde in Form wiederzugeben, wo meine Tochter gewollt, und vielleicht werde ich auch gänzlich dort von meinem Wahne geheilt. Du hast“ fuhr er fort, „heute nachmittag durchblicken lassen, daß Du Dich für eine der beiden Töchter der Frau Bogemann interessierst. Ich denke mir, wenn Du Verheirathungsbahn hast, so schick Du Dich nach einem Heim und giebt es einen Schwärmer Luftschiff für ein junges, vertriebes Paar, als unter Thronen mit seiner schönen Umgebung? Was hast Du mir darauf zu erwidern?“

„Ich muß ja schon nachgeben, Daniel, da Du es so sehr wünscht!“

„Ist es denn nicht auch jetzt Dein eigener Wunsch?“

„Der Gedanke ist mir nicht mehr unangenehm.“

„Lepp, abgemacht. Du zahlst mir eine jährliche Pension die wir noch näher feststellen können, und ich übergebe Di

Prinzen Heinrich IX. Reuß, welcher die Oeden seines verstorbenen Vaters übernahm. Demnach arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Minister des Innern, sowie mit dem Kriegsminister und dem Vizepräsidenten des Reichsraths. Nachmittags erschienen die Herzogin Wilhelmine von Meiningen, die Kaiserin mit der Herzogin Charlotte, um sich von dem Kaiser vor ihrer Abreise nach Meiningen zu verabschieden. Später hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Reichsfürstlichen Fürsten Bismarck. Um 1/2 Uhr speiste der Kaiser mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Ludwig von Baden im Palais national. Die Reise zur Jagd nach Schlesien hat St. Maj. am morgen nachmittags 3 Uhr verlassen, dagegen hat sich der Kronprinz mit dem Prinzen Wilhelm und dem Prinzen Ludwig von Baden bereits heute abend 6 Uhr mittels Sonderzuges von Berlin begeben, wofür sich der Großfürst Alexander von Meiningen bedankt. Prinz Ludwig von Baden traf heute früh auf der Kaiserlichen Bahn aus Weimar hier ein und wurde vom kaiserlichen Gelanden Grafen v. Berchthold, dem Militärbevollmächtigten Ritter v. Wladner und dem anderen Herren der Gesellschaft auf dem Bahnhof empfangen. Vom Bahnhof aus fuhr derselbe direkt ins königliche Schloss, wofür der Kronprinz zur Begrüßung anwesend war. Um 10 Uhr hatte Prinz Ludwig von Baden und später dem Kronprinzen und anderen hohen Herrschaften die Besuche abgenommen. Am Nachmittag im königlichen Schloß Gegenbesuche — Der Herzog von Sachsen-Altenburg, welcher gestern aus Meiningen hier eingetroffen war, ist heute früh mit seinem Adjutanten Grafen von der Schulenburg nach Schwerin weitergereist.

In dem beim Bundesrath eingegangenen preussischen Militärdekret werden die fortwährenden Ausgaben veranschlagt auf 267,577,000 M., also 4,226,000 M. mehr als im Vorjahre, einmüthig auf 27,811,000 M., also 12,476,000 M. mehr; von diesem Summe entfällt die Hälfte auf die Komplettierung des Vorrathsmaterials und der Munitionsvorräthe.

Die unter dem Präsidium des Fürsten zu Hohenlohe-Schillingen am Donnerstag in Berlin abgehaltene Vorstandssitzung des Deutschen Kolonialvereins, welche auch von einer großen Anzahl auswärtiger Vorstandsmitglieder und Delegirter der Zweigvereine besucht war, hatte einen sehr befriedigenden Verlauf. Die sämtlichen Punkte der Tagesordnung wurden erledigt und eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt. Ueberall ergab sich eine erfreuliche Uebereinstimmung der Ansichten der einzelnen Vorstandsmitglieder und Delegirten mit den Beschlüssen des geschäftsführenden Ausschusses, dessen Tätigkeit warme Anerkennung fand. Aus dem Geschäftsbericht sei nur hervorgehoben, daß der Verein auch in diesem Jahre an Mitglieder und Zweigvereinen bedeutend zugenommen hat. Ueber das Württembergische, die Expeditionen nach Afrika und die brasilianischen Expeditionen wurden höchst interessante Mittheilungen gemacht. Zu Hauptberathungen des Vereins wurden Dr. Dr. Hamnauer und Herr Kapfeler-Tragenerber gewaählt; zu Ehrenmitgliedern die Herren Professor Schweinfurth und Admiral v. Schleinitz (der jetzige Gouverneur von Neu-Guinea) ernannt. Die Generalversammlung wird im Frühjahr des nächsten Jahres in Dresden, die nächste Vorstandssitzung wahrscheinlich in einer Stadt Baierns stattfinden.

Ernie Blätter, in welche unsere Mittheilung von den in Baden bei Wogdenburg vollzogenen Verhandlungen übergegangen, glauben dieselbe als überflüssig zu betrachten. Man lese der Sache in Wogdenburg keine Bedeutung bei. Die Angelegenheit aber durchaus ernst zu nehmen, ist zeigt auch eine Mittheilung der „Welt“, welcher aus besserer Quelle bestätigt wird, daß es sich um anaristische Umtriebe handelt. Die Unterdrückung ist bereits im Gange und ist der Reichsanwalt Stenglein aus Leipzig in dieser Angelegenheit in Wogdenburg gewesener.

Ueber die in Frankfurt a. M. vollzogenen Verhandlungen, die wir bereits telegraphisch gemeldet haben, liegt in der „Frl. Ztg.“ folgende ausführliche Mittheilung vor. Kreis- und Provinzialräthe der sozialdemokratischen Partei, darunter die Herren Weim, Trommer und Füllgauer, hatten sich im ersten Stode der kaiserlichen Wirthschaft veranlaßt, wie es heißt, zur Verbesserung der kommenden Stadtwahlmänner-Wahlen. Ein Polizeigericht hatte diese Verammlung und die Verhandlungen, welche unter der Führung des Polizeiraths v. Sade die Eingänge der Altonaerstraße und die Wirthschaftsalternativen darstellte, doch auch nicht ein Mäntelchen hat enthalten können. Während die

in der Wirthschaft selbst sitzenden Gäste sitzen bleiben mußten, wurde zur Verbesserung der Verhältnisse und zur Durchsichtigung des Ganzen geschritten, wobei verschiedene Schriftstücke beilagenhaft wurden. Von einem Funde legte ein anwesender Polizeikommissar der Frau Prinz, das sei ein Papier, das man schon drei Wochen lang. Die Vertheilungen, von denen drei gelassen wurden, obgleich von keiner Seite Widerspruch geäußert worden war, sind im Polizeigefängnisse internirt; zwei derselben wurden noch am Mittwoch abend auf freies Fuß geliebt.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ sagt gegenüber den Bemerkungen einiger Blätter, daß die königliche Bekleidung Reduzers zum Bischof von Rulm noch auf sich warten lasse, die landesherrliche Anerkennung von Dr. Redner sei bis jetzt überhaupt noch nicht nachgefragt, dieselbe konnte daher auch noch nicht ertheilt werden.

Die Kreis-Regierung von Ober-Baiern hat in zweiter Instanz die Anweisung des Regierungsrathes Meißner (Gesandtenrat) aus dem Königlichem Verlaß.

Stuttgart, 11. Nov. Dem Staatsanzeiger für Württemberg zufolge mußte der Extrazug, welcher dem König und die Königin führte, wegen der Uebereinstimmungen in Oberitalien seine Fahrt in Bellinzona unterbrechen. Statt der Prinzessinnen-Savona wird jetzt der Zug die Route Mailand-Kunzingen-Milza nehmen und die Staatsgrenze, welche die Grenze von größerer Wichtigkeit ist, werden am Könige zur Erleichterung nachgefragt, während die übrigen Angelegenheiten durch den Prinzen Wilhelm nach dem Vortrage der Minister im Namen des Königs erledigt werden.

Salle, den 12. November.

Im Magistrats-Sitzungszimmer traten gestern infolge besonderer Einladung eine Anzahl Großindustrieller, Bankiers u. a. zu einer Sitzung bezüglich der geplanten Verbindungsbahn Sophienhagen-Bahnhof Salle zusammen. Hr. Oberbürgermeister Staude machte die Erklärungen mit dem Zwecke der Einberufung bekannt, theilte ihnen die begünstigten Verhältnisse der südlichen Verhältnisse mit (wird die Bahn von einer Aktien-Gesellschaft gebaut, so will bekanntlich die Stadt bei einem Aktienkapital von 1 Million M. 3/2 Proz. Dividende garantiren) und gab den Rathschluß des Hrn. Ministers der öffentlichen Arbeiten bekannt, der darauf hinausläuft, daß der Minister die Ausführung der Bahn durch eine Gesellschaft genehmigen will. Befugnisse für den Bau der Bahn sind schon vorhanden, so daß die Ausführung nur die Erlaubnis einer Gesellschaft noch erforderlich ist. Nach längerer Besprechung hierüber bildeten die Anwesenden ein Komitee, um eine Gründung einer Aktien-Gesellschaft zu wählten einen Ausschuß, bestehend aus dem Hrn. Oberbürgermeister Staude, Regierungsrath A. D. Gneiff, Bankier Lehmann, Stadtrath Ernst und Direktor Leopold. Der Ausschuß hat beim Minister die Konzession zum Bau der Bahn nachzusuchen und soll dahin wirken, daß letztere nicht als ein Aufschlagswerk des Bahnbauvereins, sondern als eine selbständige Eisenbahn zu betrachten sei.

Meteorologische Station.

	11. Nov. 11. abg.	12. Nov. 8 u. mab.
Barometer Mittelmeter	748.7	748.7
Thermometer Celsius	4.6	4.3
Relative Feuchtigkeit	91%	93%
Wind	6	NO 1
6 u. 11. Höhe. Feuchtigk. n. d. R. d. + 3.		

Wetterber. der Sternwarte bei Sandburg u. der Sternwarte bei Wola. 11. Nov. 8 u. m. morgens. Geringe Nebelwölkchen. Die Luftdruckverhältnisse waren nahezu dieselben, die Richtung im Westwind. Die Luft nicht sehr ändert, nur war die Temperatur etwas niedriger und lag allenthalben 4 u. 5 Grad über der normalen. Temperatur 765 + 6 Grad, Wolkung 766 + 4 Grad, Luftfeuchtigkeit 767 + 6 Grad, Wind 768 + 8 Grad, Regen 769 + 9 Grad, Luftdruck 770 + 9 Grad, Wind 771 + 9 Grad.

Mittheilungen aus Oberitalien und Südrheinland bringen neue Mittheilungen über die dortigen Uebereinstimmungen. Der Ps und dessen Zustände sowie die Erlich sind infolge der Regierung noch immer im Steigen begriffen. Wie aus Genoa

Hans hat Anna, ein Musikstück vorzutragen. „Ich würde es gern thun“, erwiderte sie, „aber ich fürchte nur, wir hören dadurch Ihren Herrn Vetter!“

„Das ist nicht der Fall, mein Vetter hat die Eigentümlichkeit, dann am liebsten Musik zu hören, wenn er sehr müde ist, um von den Tönen in den Schlaf versetzt zu werden.“

„Das zeigt nicht gerade von großer Begabung für Musik.“

„Er ist auch wirklich ganz unzufrieden.“

„Wollen wir nicht hiergänzlich zusammen spielen?“ sagte Anna, die ihre Verlegenheit von vornhin endlich überwinden hatte, die zweite Sinfonie von Beethoven.“

„Sehr gern.“

Hans und Anna setzten sich ans Pianoforte.

Während sie spielten, küßte Georga ihrer Mutter zu: „Das da wird ein Paar.“

Frau Johannes erzählte förmlich bei diesen Worten ihrer Tochter, „Georga“, sagte sie ebenfalls leise, „wie kamst Du eine so leichtfertige Aeußerung machen!“

Hans war kaum imstande, seine Aufmerksamkeit so auf Noten und Töne zu richten, um nicht falsch zu spielen. Die unmittelbare Nähe des lieblichen Mädchens brachte ihm eine solche Unruhe, daß sein Herz stark klopfte und sein Athem schwerer ging. Wie beobachtete er, als die Sinfonie zu Ende war, nur aufstehen zu müssen; so kurz war sie ihm noch nie vorgekommen; wie war es möglich, daß schon alle Mäntel umgewandt waren?

Anna wollte eine zweite Sinfonie entwerfen, es wurde ihr schwer, der Propfen sah zu sehr. Hans hat, ihm dies Gefühl, welches nur den Herzen zutage, zu überlassen. Sie reichte ihm Klänge und Korrekturen hin, wobei ganz zufällig ihre Hände sich berührten. Wie ein elektrischer Schlag durchfuhr es den jungen Mann, bei Anna aber war diesmal das entgegengesetzte Farbenpiel bemerkbar, sie wurde ganz bleich. Es war nur ein Augenblick, daß die Farbe wieder, die gleich hinterher in erhöhter Stärke zurückkehrte. Auch Hans fühlte, daß seine Wangen heißer wurden; Georga, die sich ein Gerinnen daraus machte, die beiden Gegen zu beobachten, konnte sich eines solchen nicht erwehren, suchte dasselbe aber durch die Worte zu begründen: „Wir sind nun einmal das schwächere Geschlecht, das die geringste schwere Arbeit stets den Männern überlassen muß. Ungerecht vom Himmel ist diese Vertheilung, aber wir müssen sie in Geduld ertragen.“

(Fortf. folgt.)

gemeldet wird, doch am 11. d. bei Abreise eine Briefe zu nehmen, wodurch ein Leuten im Wasser stürzte. Zwei Personen haben bei diesem Unglücksfall das Leben eingebüßt. Auch die Gegend zwischen Mergo und Alessandria ist durch Austreten des Sulfidwasserstoffes überdeckt. — Nach amtlichen Berichten aus Südrheinland sind die Eisenbahnverbindungen auf beiden Ufern der Rhone nunmehr wieder hergestellt. Mehrere Brücken über die Durance sind von den Fluten fortgerissen und werden noch weitere Unfälle bedroht. Der Regen fällt in Strömen. In Marseille verurtheilte eine Meeresflucht das Brod-Quartier; auch in Aix, Toulon, Valence und Arles ist die Lage infolge der Ueberfüllung eine bedrohliche. Zwischen Genoa und Pisa ist die Eisenbahn unterbrochen. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Villard, hat sich nach den nothwendigen Departements begeben.

Universitäts-Nachrichten.

Stöttingen, 11. Nov. In der philosophischen Fakultät unterer Universität haben sich Dr. Dr. Henking als Privatdozent und hielt heute seine Probenvorlesung über „Die tierische Kern- und Zellenaufteilung.“ — Am 13. Januar 1887 wird der Professor für Archäologie Dr. Bielefeld hier selbst im 50jährigen Doktorjubiläum begehen.

Stöttingen. Die hiesige Universität hat einen schweren Verlust durch den Tod des Professor Dr. Dr. Henking am 11. d. erlitten. Er war ein Schüler von Schott und Klotzmann. Seine Sallustausgabe und mehrere Schriften über das alte Rom, sowie die Bearbeitung von Breders Mythologie haben seinen Namen bekannt gemacht.

Stöttingen. Die Abrechnung über das Universitäts-Jubiläum ist im wesentlichen beendet; sie gestaltet sich in jeder Hinsicht günstig. Dem Vorjahre, welches eine Einnahme von 97,000 M. und ein weiteres Defizit von 30,000 M. festsetzt eine wirkliche Einnahme und Ausgabe von über 200,000 M. gegenüber und ein freies Schulgutachten von 30,000 M.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Stöttingen. Die Stadtverwaltung in Nürnberg gibt dieser Tage eine Anfrage des preussischen Kultusministeriums ein, ob und unter welchen Bedingungen die Stadt bereit sei, die Stadt die Modell des dort lebenden Albrecht Dürer-Denkmalis an das Reich-Museum in Berlin abzutreten. Dieses Modell ist ein nach dem Tod verfertigt, nach demselben ist das Denkmal von dem berühmten nürnbergischen Bildhauer Schwaninger 1840 gegossen worden. Der Stadtverwaltung hat es abgelehnt, das Modell aus seinem Besitz zu geben.

Stöttingen. Der künstlerische Direktor des Stadttheaters in Straßburg wurde von der Stadtverwaltung Alexander Hebler, der frühere langjährige Direktor, dessen Interims-nachfolger Amman und Zeunel gewiesen sind, gewaählt.

Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 11. Nov. Der Lehrer S. zu Schönebuch im Regierungsbezirk Merseburg hatte mit einem Kolporteur einen Handel wegen wiederholter Unzucht und Ungehörigkeit mehrere Male ertheilt, welche an dem Lehrer desselben Schönebuch 1880 geübt worden. Der Stadtverwaltung hat es abgelehnt, das Modell aus seinem Besitz zu geben. Wegen dieser Unzucht stellte der Vater des Schülers gegen S. Strafantrag. Nachdem das Hauptverfahren vor dem Schöffengericht gegen S. eröffnet worden, wurde die 1. Instanz zur Vernehmung des Schülers ertheilt, welche am 8. d. des Morgens um 10 Uhr, 1884 den Konflikt. Sie hatte darzulegen, daß dem S. eine zur gerichtlichen Verfolgung geeignete Uebereinstimmung seiner Unzuchtbegehren nicht zur Last falle. Die Klasse, in welcher der Vorfall sich angetragen, zählte 74 Schüler und mit ihm die Handhabung einer freien Disziplin geboten. Am schlußlichen Fall stellte sich die Klasse als ein bildungslosiger Mensch dar, dieser sei aber nur im Disziplinvergehen zu ändern. Der Schöffengericht hat sich das Mitspracherecht zu Schönebuch an und äußerte sich in dem an das Ober-Verwaltungsgericht erstatteten Gutachten dahin, daß der Konflikt begründet sei. Dafür entschied sich auch das Ober-Verwaltungsgericht zu Nürnberg, während die beteiligten Minister der Justiz und der Unterrichts-Angelegenheiten eine Erklärung abgegeben haben. Der Konflikt ist demnach durch das Ober-Verwaltungsgericht (L. Senat) in seiner letzten Sitzung dahin, daß der Konflikt begründet und der Schöffe, d. h. das Strafverfahren gegen S. unzulässig ist.

Stöttingen, 11. Nov. Die gestrige Verhandlung in dem Hausverhandlungs von Oberbürgermeister gestalte sich zum Schluß überaus glücklich. Die Verhandlungslage war bis zum Schluß sehr unruhig, wie bereits telegraphisch gemeldet, das Geschicklich als ein Handverhandlung. Der Herr Schöffe, der erwordet bezug, erwiderte zu haben. Sie erzählt der Vorfall folgendermaßen: Es war abends, den Tag weiß ich nicht mehr genau, es muß aber Sonnabends gewesen sein, denn ich entinne mich, daß der folgende Tag ein Sonntag war. Ich war den Tag über auf Arbeit gewesen und befand mich vom 7 Uhr bis 10 Uhr in der Wohnung in der Straße, die ich in der Straße; sie machte mich auf die Verlegung der ihr zutheilenden Forderung, während sie das Heft ablegte und auf einem Stuhle Platz nahm. Wir gerieten über die Geldangelegenheit in Wortwechsel, ich kam in die Hitze, ergriff dabei ein Messer, ich glaube wohl, daß es ein Hammer gewesen, und schlug sie auf den Kopf. Sie wurde losgerissen, aber nicht, denn ich hatte sie in den Keller getragen und unbedeckt hingelassen. Sie hatte, als sie eintrat, nicht die Mühe, ihr Kleid und Haare abzunehmen, habe ich aber erst nach ihrem Tode getan. Zunächst habe ich das Heft der Erklärungen an dem Boden verborren. Die Leiche hat an dem Tag der Vater betrauert. Anders Zang öffnete ich das Heft und brachte die in denselben befindlichen Papiere in meinen Besitz; diese nahm ich den Rest der Erbschaft an mich und bewachte ich auf. Mein Vater hat sich eine Hute und Welle von den dabei befindlichen Stoffen machen lassen. Auch für meinen Bruder Louis sind Hute und Welle angefertigt worden. Von dem Gelde habe ich, soviel ich mich entsinne, das Fünftel meiner Vater übergeben. Christian Beck hinterließ ein Vermögen von 1000 Thaler, die Leiche habe ich, wie ich schon behauptet, daß er sie unter den Korbstein entdeckt, unterricht. — Aus dem Zeugenerhörtheil teilen wir noch folgendes mit: Theodor Schettler, Bruder bezug. Wöln der Angeklagten, sagt aus: Einiges Abends befand ich mich mit meinem Vater in der Küche während der Wirthschaft. Im Jahre des Gedächtnisses verließ mein Vater in einem Kistchen und meinte: „Wenn Du willst, was ich weiß.“ Ich: „Nun weiß Du dem?“ Vater: „Das kam ich Dir nicht nicht.“ Ich: „Nun? Ist es was Gefährliches?“ Vater: „Wenn Du mir verdienst, nichts zu sagen, dann gib mir die Hand dank.“ Ich that das und nun erzählte der Vater die Sache so, wie sie von ihm selbst bei seiner vorgetragenen Vernehmung ausgesagt ist. Vater: „Wenn Du willst, was ich weiß.“ Ich: „Nun? Ist es was Gefährliches?“ Vater: „Wenn Du mir verdienst, nichts zu sagen, dann gib mir die Hand dank.“ Ich that das und nun erzählte der Vater die Sache so, wie sie von ihm selbst bei seiner vorgetragenen Vernehmung ausgesagt ist. Vater: „Wenn Du willst, was ich weiß.“ Ich: „Nun? Ist es was Gefährliches?“ Vater: „Wenn Du mir verdienst, nichts zu sagen, dann gib mir die Hand dank.“ Ich that das und nun erzählte der Vater die Sache so, wie sie von ihm selbst bei seiner vorgetragenen Vernehmung ausgesagt ist.

Grosser Thüringer Wollwaaren-Ausverkauf

1. Große Steinstraße 1, Ecke der Gr. Ulrichstraße.

Von einer der größten Wollwaaren-Fabriken Thüringens ist mir ein großer Vorrat Wollsachen zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen verkauft worden und müssen diese Waaren wegen Raummangels schnell verkauft werden:

10,000 Stück Shawls, Stück 10 Pfg., 15 Pfg.
 5000 Paar feine wollene Zephyr-Kinderhandschuhe, Paar 25, 35, 45 s. r.
 1000 Stück Plüsch-Knabenmützen, Stück 35 Pfg.
 Damen-Capotten von 0.90 Mark an bis zu den feinsten reinseidenen.
 Damen-Westen von 1 Mark an bis zu den feinsten.
 Kinder-Westen von 75 Pfg. an.
 Herren-Jagdwesten, prima, von 3.50 Mark bis zu den feinsten.
 Wollene Kopftücher von 40 Pfg. an bis zu den feinsten.
 Lama-Tailentücher von 85 Pfg. an bis zu den feinsten.

Da es mir an Raum mangelt, findet der

Ausverkauf

in dem früher Porsche'schen Laden, Große Steinstraße Nr. 1, um die Ecke meines Hauptgeschäftes im selben Hause statt.

Der Verkauf findet täglich von 8-1 Uhr Vormittags und 3-6 Uhr Nachmittags statt.

E. Pinthus, Große Ulrichstraße 62.

Ausverkauf von Tapissierewaaren Leipzigerstraße 4 I. Etage.

Großartige Auswahl, neueste Muster außerordentlich billige Preise.

Unter borgezeichnete Nachttischen, Wäschebeutel, Kleidhüllen, Schubstischen, Stiefeltaschen, Bürkeltaschen, Waichtrichgarnituren, Ueberhandtücher, Handschuhstischen, Tischentwischen, Arbeitstischen, Tischläufer, Decken in allen Größen und Gattungen.

Wollwaaren,

sämtliche Bedarfs-Artikel,
 größte Auswahl,
 billigste, streng feste Preise.

Siegmund Haagen,
 Halle a. S. Markt.



Reichhaltiges Lager modernster Hüte

für die Herbstsaison. Gute Qualitäten! Solide Preise!

Gummi-Wäsche!



Billigste Bezugsquelle! Stehstragen! Klappstragen! Rauschetten!

große u. kleine Chemisettes! Billigste Bezugsquelle! Albin Heintze, 39. Straße 39.

Tragbare Öfen

mit Carbonatnatrium-Heizung. Die Öfen brennen ohne Schornstein, rauch- und geruchlos und werden besonders auch da gestattet, wo sonst Feuerungsanlage unterliegt. Vielfache Anwendungen. Diese Öfen funktionieren ohne Veranlassung u. Bedienung Tag u. Nacht vollständig gefahrlos. Kleinstes Öfen, ca. 1 mtr hoch, incl. Füllung für ca. 2 Monate 3) 3/4 C. Natron-Heiz-Co. Alwin Nleske. Dresden.

Große Auswahl neuer u. gebrauchter Möbel hat preiswürdig zu verkaufen Fr. Noack, Geilstraße 50.



Gästen.

Sonntag den 14. d. M. erhalte ich einen Transport ganz vorzüglicher schwerer Belgischer Saugpohlen zum Verkauf. Louis Victor.



Ariston

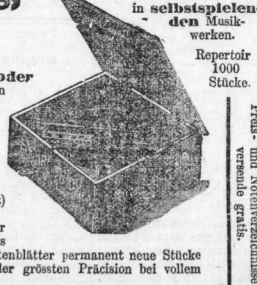


Orpheus

Gustav Uhlig, Musikwerk-Fabrik, Halle a. S.

Untere Leipziger Straße, empfiehlt für Familien, auf Güter oder Restaurants etc. zur billigsten und besten Unterhaltungs- und Tanzmusik: Herophons, Aristons, Orpheus, Clariophons etc. in den verschiedensten Grössen zu Fabrikpreisen. Neu! Symphonion (Patent) selbstspielendes Musikwerk, genau im Ton wie ein grösseres schweizer Musikwerk, mit dem grossen Vortheile, dass man (wie beim Ariston) durch Metall-Notenblätter permanent neue Stücke schaffen kann. Das Musikwerk spielt mit der grössten Präcision bei vollem kräftigen Tone und solidester Construction.

Grösste Neuheit



Repertoire 1000 Stücke.

Preis- und Notenverzeichnis vermerkt gratis.

Holzpanzertischfabrik mit Dampfbetrieb

Chr. Musche in Halle a. S., Gottesackerstraße 12. Größtes Lager sämtlicher Arten Holzpanzertische, Holzschuhe und Holzschrauben zu möglichst billigen Preisen. Preisverkauft gratis u. franco.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Contobücher

im besten Halb-Moleskin-Einband liefert in gutem Papier: 3 Buch stark, paginiert, zu 2.50 M. 300. **Violonchales**, helles Fabrikat, 2.25 M. **Contobücher**, von Waare, 1000 Bl. 2.50. G. E. Krause, Leipzigerstr. 31.

Neue Möbel

Sofhas, Secretäre, Vertikals, Kom., Schränke, Bettst., u. Matr., Tische, Stühle, Spiegel etc. Ausstattungen in Stroh, Kirschbaum u. Mahagoni verkauft zu sehr billigen Preisen 7. Große Klausstr. 7. I. kein Laden.

Tanz-Unterricht in Ammendorf.

Montag den 15. Nov. Abends 7 1/2 Uhr beginnt der Unterricht im Restaurant des Herrn Gaudich.

Zwitschöna.

Zur Kirche 2. Sonntag und Montag ladet freundlichst ein G. Horn.

Holleben.

Sonntag den 14. und Montag den 15. d. Mts. Kirche. Hierzu ladet freundlichst ein Fr. Engel.

Burgliebenau.

Nächsten Sonntag und Montag ladet freundlichst ein Föllner.

Burg bei Reideburg.

Zur Kirche Sonntag den 14. und Montag den 15. Nov. Ball, wozu freundlichst einladet Th. Burkhart.

Böllnitz.

Gasthaus zum gold. Stern. Zur Kirche Sonntag den 14. und Montag den 15. d. Mts. ladet ergebenst ein F. Schulze.

Einladung zum Stiftungsfest.

Sonntag den 14. November d. Mts. Concert und Ball in F. Schade's Schützenverein. Anfang Nachmittag 4 Uhr. Der Vorstand des Kameradschaftlichen Kriegervereins zu Weichenstein.

New English Club.

Our weekly meetings are held every Tuesday at 8.30 p. m. in the „Deutscher Hof“, Franckesstrasse 8. Visitors are welcome. Für den Interesentheil verantwortlich W. König in Halle. Expedition: Neue Promenade 1. Mit Beilagen.